

# Das Balkanische Weltmodell: Versuch einer Sicht „von innen“ und „von außen“

von Tatjana Civ'jan, Moskau

Der Begriff 'balkanisches Weltmodell'\* (BWM)<sup>1</sup> ist nur eine lokal gebundene Version des Begriffs 'Weltmodell' (WM) und erhielt seine 'Daseinsberechtigung' im Grunde nur insoweit, als er lediglich als Terminus definiert war. Der Begriff wurde zunächst ziemlich weit gefasst, wobei seine spezifische Expansion aber durchaus nicht künstlich genannt werden kann, etwa nur vom Elfenbeinturm der Wissenschaft herab erschaffen. Richtig ist wahrscheinlich dies: Wenn auch das balkanische Weltmodell als Terminus, als „Name“ noch der Präzisierung bedarf, so ist doch das Konzept des BWM bereits insoweit akzeptiert, als ohne seine Berücksichtigung die Beschreibung einzelner balkanischer Traditionen oder ihr Vergleich untereinander zumindest unbefriedigend ausfallen würde, gefaßt durch nichts weiter als die bloße Fixierung des Materials – sei dieses auch noch so interessant und wertvoll.

Die Literatur zu den Konvergenzen in der geistigen Kultur des Balkans ist gewaltig, jedoch einen 'Sandfeld' hat es hier bisher noch nicht gegeben – vielleicht nicht ohne Grund: Sandfeld versuchte in seinem bemerkenswerten Buch, das als eigentlicher Beginn der Balkanlinguistik gilt, die Ähnlichkeiten der Balkansprachen einerseits auf der Ebene des grammatischen Systems zu beschreiben, andererseits aber auch, den allgemein-balkanistischen Fundus, der sich durch alle Balkansprachen zieht, zu berücksichtigen. Im Falle BWM könnte sich diese Methode jedoch als unzureichend erweisen, in gewisser Hinsicht sogar als rein mechanistisch.

Denkbar ist, dass zur Beschreibung/Postulierung eines balkanischen Weltmodells prinzipiell andere Kriterien nötig sind. Zu viele verschiedene und vielgestaltige Komponenten machen das balkanische Weltmodell aus, in zu vielen, dazu noch 'ungewöhnlichen' Kontexten treten sie auf. Für eine angemessene Würdigung dieser und weiterer nichttrivialer Bedingungen der Entstehung und des Funktionierens des BWM muss in seinen Algorithmus eine weitaus größere Flexibilität eingeführt werden und v.a. der Übergangs-Mechanismus von einer Tradition zur anderen, von einem Fragment, einem Kode usw. zum anderen gesichert werden. Im Moment befinden wir uns noch im Stadium der Suche, der Annäherung an dieses schwer faßbare ETWAS, das wir als etwas ganzheitliches

auffassen können, das aber gleichzeitig die Spezifik der einzelnen Bestandteile, die dieses ETWAS ausmachen, in vollem Maße bewahrt. Auf diese Weise vollzieht sich die Transposition vom balkanischen Weltbild zum balkanischen Weltmodell.

Eine Charakteristik des balkanischen Weltmodells muss mit den Begriffen balkanisch und Balkaner beginnen. In sie geht nicht nur ein größeres ETWAS ein, sondern auch ein anderes ETWAS als nur der geographische Verweis auf das Territorium. Man muss sich vor Augen halten, dass im Begriff balkanischer Sprachbund die Definition von balkanisch reichlich vage bleibt. Im Kontext des Sprachbundes hat balkanisch, obwohl an ein bestimmtes Areal gebunden, v.a. einen typologischen Sinn.

Wenn wir nun ein Konzept balkanisch und Balkanität postulieren, wollen wir gleich dessen grundlegende Besonderheit hervorheben: Erscheinungen, Merkmale usw., die prinzipiell nicht-unikal sind, setzen sich zu einem unikal Bild zusammen. Diese Eigenheit wurde schon bei der Analyse der Sprachen angemerkt, die den Balkansprachbund ausmachen. Die balkanspezifischen Prozesse (die gleichzeitig sowohl das Resultat als auch der Mechanismus selbst sind, der in den Sprachkontakten angelegt ist) produzieren eine besondere energetische „Ladung“. Sprachen, die sich selbst gleich bleiben, und sich zueinander stellen, bilden ETWAS Gemeinsames aus, das sowohl größer als auch für sich neu ist.

Als die hierarchisch primären (wichtigsten) semiotischen Oppositionen des BWM kann man die Oppositionen Eigen/Fremd, Ähnlich/Unähnlich ansehen, die im Feld der raum-zeitlichen Oppositionen wirksam werden. Es sind eben diese Oppositionen, die den grundlegenden Beitrag zum Konzept der Balkanität leisten.

Der balkanische Raum kann beschrieben werden als ein System „unstabiler“ Gegensätze, variierender *valeurs*, von einem strengen Binarismus bis zu seiner kategorischen Negation. Der Balkan ist eine Halbinsel, aber strenggenommen ist nur ihr südlicher Teil eine wirkliche Halbinsel; der nördliche Teil kann dagegen aufgefaßt werden als Festland. Die den Balkan umgebenden maritimen Räume können aufgefaßt werden als Welten-Ozean, als *eaux primordiales*, die in die *Andere* Welt führen. Daher die

Reisen, die als unbedingt, als unumgänglich angesehen werden. Daher das Streben nach ständiger Bewegung.

Das Konzept Bewegung stellt eine Universalie dar, die in jedem beliebigen Weltmodell zum Ausdruck kommt. Im balkanischen Chronotop besitzt Bewegung eine besonders hohe Intensität. Bewegung mag definiert werden nicht einfach als grundlegende semantische Kategorie des balkanischen Weltmodells: die beständige Hin-und-Her-Bewegung ist im Grunde die Funktionsbedingung der balkanischen Gemeinschaft als eines unikalen kulturhistorischen Phänomens, der *spiritus movens* des balkanischen Weltmodells.

Die Struktur des balkanischen Raumes, zusammengedrückt und gleichzeitig geöffnet, impliziert einen besonderen Weg – keinen direkten Weg, sondern eher einen komplexen Umweg. Von hier stammt die Idee des Labyrinths, eine ganz eigene, theoretisch-pluralistische Summe verschiedener Wege. Die Mythologie des Labyrinths, das Konzept des Labyrinths ist freilich nicht nur auf den Balkan bezogen. Als Ausgangspunkt dient hier jedoch immer noch das Werk des Dädalus. Gerade durch dieses Werk wird die besondere Rolle des balkanischen Labyrinths gewissermaßen erwiesen, was durch unzweifelhafte Zeugnisse belegt werden kann, vom Altertum bis heute.

Unter einem Labyrinth in direktem und in metaphorischem Sinne wurde nicht nur ETWAS Statisches, Konstruiertes verstanden, sondern auch ETWAS Dynamisches, das, was man die Labyrinth-Bewegung nennen könnte. Das letztere kann zwei Bedeutungen haben. Die erste ist die Bewegung im Labyrinth. Die zweite ist die „labyrinthoeske Bewegung“, deren überzeugendstes Beispiel der Tanz ist.

Bewegung als grundlegender Bestandteil des balkanischen Weltmodells umfaßt nicht nur den wörtlichen, sondern auch den metaphorischen, mentalen Raum. Diese ununterbrochene, labyrinthähnliche Bewegung im komplexen, gedrängten Raume, der Umwege erfordert, ist, in den Worten von Levi-Strauss, eine *bricolage*. Die metaphorische Bewegung stützt sich auf die Tradition, auf das bekannte Prinzip „wie es schon die Alten machten“ und hat als Grundlage ETWAS Beständiges (*éternel retour*).

Die Zyklizität auf der räumlichen Ebene manifestiert sich im Kreis. Das Semantem des Kreises erfährt im BWM eine besondere Verkörperung. Der balkanische Kreis unterscheidet sich vom gewöhnlichen Kreis durch seine Nichtabgeschlossenheit im direkten (vgl. die balkanischen Kreistänze) und im übertragenen Sinn. Im gewöhnlichen Kreis wird die Abwesenheit von Anfang und Ende durch Geschlossenheit symbolisiert. Der balkanische Kreis drückt dieselbe Idee gerade durch seine Aufgeschlossenheit aus: er beginnt nirgendwo, führt ins Nirgendwo und bewegt sich nicht nur um seine Achse, sondern auch vorwärtsgerichtet. Diese Aufgeschlossenheit ist von Ambivalenz umgeben, von der Abwesenheit einer eindeutigen Entscheidung, der Möglichkeit, auf verschiedenen Ebenen des balkanischen Weltmodells auszuwählen.

Die Wurzeln der balkanischen Mentalität oder des balkanischen Weltmodells sind möglicherweise bereits im hohen Altertum angelegt worden, d.h. bei anderen Völkern und in anderen sprachlichen Kodes. Ein ganz allgemeiner Blick auf die altbalkanische Zivilisation der Jungstein-Kupferzeit (AZJK) und ihre Gegenüberstellung mit dem modernen Stand des balkanischen Weltmodells erlaubt es, in den Konzepten des AZJK die Anfänge zu erblicken, die das balkanische Weltmodell geformt haben, seine Struktur, seinen semantischen Kern und, vielleicht das wichtigste, seine so gut wie unikale Energetik. Für die AZJK war typisch ein außergewöhnlich hohes Niveau der Zeichenhaftigkeit als solcher, die exklusive Rolle von Zeichen vom Typus des „Symbols“.

Mit der Öffnung der Zeichen als besonderer Seinssphäre ist die für ihre Zeit exklusive Tiefe der religiösen Ideenwelt des AZJK verbunden. Sie hat v.a. in einer neuen Lösung des Problems von Leben und Tod ihren Ausdruck gefunden. Das Leben war auf den Tod gegründet, genauer, der Tod wurde nicht als Beendigung des Lebens angesehen (oder überhaupt als das Ende), sondern fügte sich ein in die Kette „Leben durch Wiedergeburt/Auferstehung“, d.h. neues, gestärktes Leben, das nur durch den Tod erlangt werden konnte. Die Überwindung der Antithese Leben/Tod eröffnete eine höchst bedeutsame Seite dessen, was in der balkanischen Mentalität angelegt war und sich im BWM auskristallisiert hat: der tiefe Isomorphismus von Opferpriester und Opfer.

Wenn man das in vielem universale, gleichzeitig aber auch „balkanisierte“ Inventar an semiotischen Oppositionen auf die archaische Vergangenheit des Balkans projiziert, hier durch das AZJK repräsentiert, dann wird das bestimmende Kriterium für das balkanische Weltmodell die Beziehung zu Leben und Tod sein. Hierunter ist zu verstehen die paradoxe Errungenschaft der Unverbrüchlichkeit des Lebens durch den diese gewaltsam durchbrechenden, dabei aber freiwilligen Tod. Die Wahl vollzieht sich nach sittlichen Prinzipien, nicht unter dem Zwang der Umstände: dies ist die Opferdarbringung, in der Opferpriester und Opfer vereint sind. Dies ist, so scheint es, die semantische Dominante des BWM.

**Tatjana Civ'jan** ist Professorin für Literaturtheorie und Semiotik an der Moskauer Staatlichen Universität (MGU) und Mitherausgeberin der Zeitschriften „Journal of Comparative Cultural Semiotics – Elementa“ und „Slavjanovedenie“.

\* Aus dem Russischen übersetzt von Uwe Hinrichs, Leipzig.

<sup>1</sup> Der Beitrag stellt eine Zusammenfassung von Thesen und Arbeiten der Autorin zum selben Thema dar, s.v.a.: T. V. Civ'jan: Lingvističeskie osnovy balkanskoj modeli mira, M. 1990; T. V. Civ'jan: O koncepte jazykovogo sojuza i sovremennoj balkanistike, in: Slavjanskije issledovanija. Doklady k IX Meždunarodnomu s-ezdu slavistov, M. 1992; T. V. Civ'jan: Dviženie i put' v balkanskoj modeli mira (im Druck).